

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 26.

Barmen, den 1. Juli 1910.

28. Jahrg.

Kräftigt die bestehenden freiwilligen Feuerwehren.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Kreisvertreter Herrmann in Dresden in der Fachzeitschrift „Die Feuer-
spritze“, Organ des Landesverbandes sächsischer Feuer-
wehren, einen beachtenswerten Mahnruf, dem folgendes ent-
nommen sei: Seit Jahren schon besitzen über 800 sächsische
Gemeinden statt der Pflichtfeuerwehren oder Spritzenmann-
schaften freiwillige Feuerwehren. Meist wurden die be-
stehenden Pflichtfeuerwehren aufgehoben, in der Erwar-
tung, es würden sich immer genügend Teilnehmer zur frei-
willigen Feuerwehr melden, damit diese stets stark genug
sei, der Gemeinde den nötigen Feuerschutz zu bieten. Wenn
dies nun auch im allgemeinen der Fall ist, so darf doch
nicht unerwähnt bleiben, daß sich wohl in Hinsicht auf
die, Gott sei gedankt, seltenen Fälle von größeren Bränden,
in manchen Orten auch eine gewisse Lauheit auch in den
Reihen der freiwilligen Feuerwehren einstellt. Der Besuch
der Uebungen läßt zu wünschen übrig, und es müssen des-
halb gelinde Zwangsmittel und andere Maßnahmen ergriffen
werden. Ein solcher Zustand ist auf die Dauer selbstver-
ständlich nicht haltbar. Will man in Brandfällen in der
Lage sein, das Feuer mit Erfolg zu bekämpfen, wenn man
vorher durch Uebung nicht dazu geschult ist? Man muß
die Geräte ordnungsgemäß zu bedienen verstehen, und das
kann nur durch fortgesetztes Ueben erreicht werden. Die
Geräte bleiben ja dieselben, aber es wechseln die Führer
und die Leute, weil durch Wegzug, Krankheit und Tod
immer Veränderungen im Korps eintreten. Häufig sind
auch Mitglieder durch Geschäfte, Reisen, Krankheiten u. a.
m. am Erscheinen verhindert, so daß auch dadurch ent-
schuldbare Versäumnisse entstehen. Aus solchen Anlässen
werden die Reihen gelichtet, und es kann daher wirklich
vorkommen, daß die Feuerwehr nicht mehr imstande ist,
ihrer Pflicht im vollen Maße zu genügen, trotz des besten
Willens des Kommandanten, welcher es an Opfern oft nach
allen Richtungen hin nicht fehlen läßt. Hier könnte es
eintreten, daß man Werke müßig zugrunde gehen lassen
muß, weil man ohnmächtig ist, entsprechend einzugreifen.
Will man es jedoch soweit kommen lassen? Die Ant-
wort darauf kann nur ein entschiedenes „Nein“ sein. Es
bedarf wohl nur der wohlgemeinten, aber energischen Auf-
forderung an die Einwohnerschaft, um nötigen Beitritt zur
Feuerwehr zu veranlassen, wenn man nicht anders befürchten
will, daß die freiwillige Feuerwehr über zu geringe Mit-
gliederzahl verfügt. Noch ist eine stattliche Anzahl älterer
Mitglieder vorhanden, aber mehr und mehr verringern sich
die Veteranen des freiwilligen Feuerwehrwesens. Es muß
leider bestätigt werden, daß die jüngere Generation diesem
hervorragenden Dienst der Nächstenliebe fernsteht, weil er
ihr — nicht paßt. Man schämt sich der Arbeit und be-
denkt nicht, was es für eine hohe Ehre ist, Gut und Blut
zur Rettung für seinen Nächsten einzusetzen. Im Frieden
muß man sich vorbereiten, um im Kriege für den Kampf
gerüstet zu sein. Dieses Wort paßt mehr denn ein an-
deres auch für den Feuerwehrberuf, und jeder sollte es
sich daher recht zu Herzen nehmen, d. h. diesen Beruf
ohne Rücksicht auf Rang oder Stand ausüben, wie das
beim Militär ja auch der Fall ist. Frisch also auf, ihr

jungen Männer, laßt euch einreihen unter die Mitglieder
der freiwilligen Feuerwehr und versäumt auch nie, bei den
Uebungen zu erscheinen! Euer Streben und die geringen
persönlichen Opfer werden reichlich belohnt werden, wenn
nur ein einziger Fall durch eure Hilfe eine gute Wendung,
einen glücklichen Ausgang nimmt. In Notfällen wird
alles Hilfe beanspruchen, und man hält es für ganz selbst-
verständlich, daß die Feuerwehr so schnell wie möglich er-
scheint und ihre Schuldigkeit tut. Jedermann fühlt sich
dann berufen, die Feuerwehr und ihre Leistungen zu kriti-
sieren, ja zu bemängeln und einen Stein auf sie zu werfen,
wenn sie vermeintlich nicht rasch genug erscheint, nicht
energisch rettet und den Brand sogleich bezwingt. Diese
Kritiker sind meist Leute, welche selbst am wenigsten bereit
sind, Opfer zu bringen, welche sich nicht Rechenschaft dar-
über geben können, warum nur ein verschwindend kleiner
Teil der Einwohner berufen sein soll, anderer Hab und
Gut zu erhalten, ja selbst ihr Leben in die Schanze zu
schlagen, wenn es gilt, dem Nächsten hilfreich beizustehen,
während sie untätig von ferne stehen. Leider sind immer
nur wenig hochherzige Männer bereit, Nächstenliebe dieser
Art zu leisten, da eben nur wenige den natürlichen Drang
in sich fühlen und von dem Bewußtsein durchdrungen sind,
daß eine gute Feuerwehr eine der wichtigsten und unent-
behrlichsten Einrichtungen für Stadt- und Landgemeinden
ist. Jeder gute Bürger, der hierzu noch befähigt ist, hat
die Pflicht, den Feuerwehrdienst zu verrichten.

Feuerwehr und Schornsteinfeger.

Aus Breslau wird berichtet: In der Zeit vom
17. bis 31. Mai d. J. fand bei der hiesigen Feuerwehr
ein Löschdienst-Informationskursus für solche
Schornsteinfegermeister der Provinz Schlesien statt, die bei
freiwilligen Feuerwehren Dienst leisten. Es nahmen an
dem Kursus 26 Mitglieder des Bezirksverbandes der Schorn-
steinfegermeister der Provinz Schlesien — auf dessen Ver-
anlassung und Kosten der Kursus abgehalten wurde — teil,
und zwei Schornsteinfegermeister aus der Rheinprovinz
waren als Hospitanten eingetreten. Der Dienst der Kursisten
erstreckte sich auf Exerzieren an den bei freiwilligen Feuer-
wehren üblichen Geräten, auf Uebungen mit Rauchschutappa-
raten, Handhabung der Geräte zum Zerschneiden von Stark-
stromleitungen und Rettung von Menschen, die durch solche
Leitungen in Gefahr geraten sind. Aber auch an der
Dampfspritze und der großen mechanischen Leiter sind die-
jenigen Kursisten ausgebildet worden, in deren Heimstädten
solche Maschinen bereits vorhanden sind oder aber in Kürze
beschafft werden sollen. Außer dem Exerzierdienste wurde
von den Offizieren der Feuerwehr theoretischer Unterricht
in täglich 4—5 Stunden erteilt und dadurch den Teil-
nehmern Gelegenheit gegeben, Technik und Taktik des Feuer-
löschdienstes in allen seinen Zweigen kennen zu lernen. Um
den Kursisten aber auch Gelegenheit zu geben, im prak-
tischen Feuerwehrdienste Kenntnisse zu sammeln, waren diese
in dem Turnsaale der Feuerwehr einquartiert und rückten
bei jedem Alarm der Wehr mit dem ersten Abmarsch zur
Brandstelle. Zum Transport der Kursisten von der Wache
zur Brandstelle diente ein von der Daimler-Motorenge-
sellschaft zur Verfügung gestellter Motorwagen. Während der
Dauer des Kursus wurde die Wehr 19 mal zu den ver-

schiedensten Hilfeleistungen gerufen — darunter ein Großfeuer mit Menschenrettung — und bei sämtlichen Marmen sind die Kursisten mit der Wachausgerückt, in einzelnen Fällen wurden sie unter persönlicher Aufsicht des Branddirektors Pistorius zum Eingreifen auf Brandstelle kommandiert. Die Kursisten hatten daher Gelegenheit, in allen Zweigen des Feuerlöschwesens sich wertvolle Kenntnisse zu erwerben, welche sie auf ihre heimatlichen Wehren übertragen sollen.

Da das Unternehmen des Bezirksverbandes für die Schornsteinfegermeister der Provinz Schlesien bei allen Behörden nicht nur Förderung, sondern auch materielle Unterstützung fand, sollte dieser Gelegenheit gegeben werden, sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, was die Kursisten gelernt haben. Zu diesem Zwecke versammelten sich am 31. Mai, nachmittags 5 Uhr, eine Anzahl Herren zur Besichtigung der Kursistenteilnehmer auf dem Hofe der Hauptfeuerwache. Vom Branddirektor Pistorius und dem Verbandsvorsitzenden Obermeister Sładnikiewicz wurden die Herren begrüßt, und hierauf traten die Kursisten zu Uebungen an Leitern, Spritzen und den verschiedensten Geräten an. Alsdann erfolgte ein kombinierter Angriff unter Leitung des Brandmeisters Scholz, bei welchem das Kletterhaus als fingiertes Brandobjekt diente. Die Idee, die diesem Angriff zugrunde lag, war folgende: In einer mittleren Provinzstadt mit großer freiwilliger Feuerwehr brennt das Obergeschloß eines dreistöckigen Hauses. Die Feuerwehr findet bei ihrer Ankunft das Treppenhaus nicht mehr passierbar. Ueber einen Gang von drei Hakenleitern und über die mechanische Leiter wird mit je einem Schlauch von zwei Handdruckspritzen vorgegangen und Wasser gegeben. Die im Hause befindlichen Menschen werden vermittlest verschiedener Rettungsapparate und einer Schiebelleiter aus Siebelfenstern des Hauses gerettet und alsdann auch von dieser Seite aus ein Schlauch vorgenommen. Inzwischen hat die Dampfspritze den erforderlichen Druck, um arbeiten zu können, und es wird auch von dieser über die Magirusleiter mit einem Schlauch vorgegangen.

Das wohlgelungene Manöver gab nicht nur ein sehr anschauliches Bild, sondern zeigte auch, daß die Kursisten in fleißiger, mühevoller und schwerer Arbeit durch die Breslauer Feuerwehr gelernt haben, Taktik und Technik des Feuerlöschdienstes auf der Brandstelle zu verwerten. Dem gaben auch Regierungsrat v. Gersdorf als Vertreter des Regierungspräsidenten zu Liegnitz und der stellv. Vorsitzende des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens, Kreisbranddirektor Järber aus Reife, in anerkennenden Worten Ausdruck. Im Namen der Kursisten trat Schornsteinfegermeister Pioletti aus Glogau vor die Front und dankte für die anerkennenden Worte der behördlichen Vertreter, sowie auch für die mühevollen Arbeit, die die Offiziere der hiesigen Feuerwehr während der ganzen Dauer des Kursus im Interesse der Teilnehmer an demselben auf sich genommen haben. Mit der Versicherung, daß die Kursisten in ihrer Heimat bemüht sein werden, das Gelernte im Interesse ihrer Wehren und dadurch zum Nutzen der Allgemeinheit zu verwerten, schloß er den Dank der Kursisten. — Erfreulich ist es, daß der Kursus ohne jeden ernstern Unfall verlaufen ist, und rühmend hervorgehoben muß es werden, daß die Teilnehmer von der ersten bis zur letzten Stunde freudig und unverdrossen bei Tag und bei Nacht im Dienste gestanden haben: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Der Preussische Feuerwehr-Beirat auf dem Verbandstage in Völklingen a. Saar.

Am Sonntag, 29. Mai, hat in Völklingen der Kreisverband der freiwilligen Feuerwehren Saarbrücken seinen diesjährigen Verbandstag abgehalten. Während bei den geschäftlichen Beratungen von den sieben zur Tagesordnung anstehenden Punkten sechs glatt erledigt werden konnten, verursachte die Verhandlung über die Stellungnahme des Kreisverbandes zum Preussischen Feuerwehr-Beirat eine ausgedehnte Debatte, und das war gut. Der P. F. B. scheint für die größere Mehrheit der freiwilligen Feuerwehren im Rheinland noch ein unbekanntes Etwas zu sein, denn nur so ist zu erklären, daß der Antrag des Vorsitzenden unseres Provinzial-Feuerwehrverbandes, die von ihm selbst entworfenen Satzungen des P. F. B. zu genehmigen, in Kreuznach einstimmig angenommen und dem Antrag desselben Herrn, dem Beirat nicht beizutreten, ein Jahr darauf in Kleve ebenso einstimmig Folge gegeben wurde. Das ist eine Inkonsistenz ungewöhnlicher Art.

Der P. F. B. hat meines Erachtens für die freiwilligen Feuerwehren in mehr als einer Beziehung so viel Bedeutung, daß wir jede Gelegenheit benutzen sollen, um uns über die Zwecke und den praktischen Wert des Beirats zu unterrichten oder unterrichten zu lassen. Und darum war es gut, daß in Völklingen über den Beitritt des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz zum P. F. B. verhandelt wurde, denn die anwesend gewesen Wehrmänner wissen nun, was der Beirat für uns freiwillige Feuerwehren zu bedeuten hat, und sie wissen auch, daß der Beitritt der Provinz zum Beirat erfolgen muß, mag es Kämpfe kosten, soviel es will, mag es in diesem oder im kommenden Jahre sein. Aus Rede und Gegenrede entrollte sich dem Zuhörer in natürlicher Weise ein klares Bild. Die Gegenreden wurden von den Freunden des Beirats in so gründlicher, einwandfreier Weise widerlegt, daß das Ende nicht anders sein konnte als es war: Einmütige Zustimmung zu dem Antrage mit Ausnahme einer Stimme.

Die sachlich gehaltenen, klaren Ausführungen des Antragstellers hier restlos wiederzugeben, würde zu weit führen. Kurz sei nur hervorgehoben, daß die Bedenken, die gegen den Beitritt geltend gemacht wurden, zweifellos stark übertrieben, teilweise sogar entstellt sind. Die Gegner des Beitritts erklären, wir freiwilligen Feuerwehren würden dann von den Berufsfeuerwehren noch mehr an die Seite gedrückt werden, als das jetzt schon der Fall ist, während meines Erachtens das konträre Gegenteil zutreffend ist. Durch den Beitritt zum Beirat wird uns die erdenklich beste Gelegenheit geboten, mit den Berufsfeuerwehren in persönliche Beziehungen zu treten, und es ist doch eine bekannte Tatsache, daß durch eine persönliche Besprechung eine Sache oftmals besser und nachhaltiger gefördert werden kann als durch zwanzig Schreiben. Ich war erstaunt, als ich hörte, daß zwischen den Berufs- und freiwilligen Wehren Differenzen sein sollten, von einem Riß war sogar die Rede. Seit meiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit als Wehrmann veräume ich nie, so oft ich in eine größere Stadt komme, der Berufsfeuerwehr einen Besuch abzustatten. Ich stelle mich als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr vor und bitte, mir die Wache oder das Depot ansehen zu dürfen. Dabei ist es mir nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß ich irgendwie unfreundlich aufgenommen wäre. Von einem Riß keine Spur. Einen Riß hinterläßt höchstens das stete Gefühl beim Abschiede in mir, daß ich immer noch lerne, und doch nicht in der Lage war, zu geben und zu erwidern. Und die Erfahrungen, die ich im Verkehr mit den Berufsfeuerwehroffizieren gesammelt habe, werden mir gewiß von tausend anderen Kameraden bestätigt werden. Wo ist der freiwillige Feuerwehrmann, der auf Grund persönlicher Erfahrungen das Gegenteil behaupten möchte? Das heute bestehende ungetrübte Verhältnis zwischen den beiden großen Wehrorganisationen zu festigen und zu fördern, sollte unser aller eifrigstes Bestreben sein, und als ein vortreffliches Bindemittel hierfür bezeichne ich den Beitritt zum P. F. B.

Als eins der schönsten Ziele des Beirats wird die Schaffung der Feuerweherschulen genannt. Demgegenüber wird von den Gegnern des Beirats geltend gemacht, daß diese Schulen für uns freiwillige Wehren gar keinen Zweck hätten, und das nenne ich die Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt. — Der Raum, der mir zur Verfügung steht, gestattet mir nicht, diese wichtige Frage in eingehender Weise hier zu behandeln, aber das eine soll doch gesagt werden, daß wir freiwilligen Wehren die Schulen nicht entbehren wollen. Freilich, wenn man sich jeder Entwicklung innerhalb seiner Wehr verschließen will, wenn man von Neuerungen und Vervollkommnungen an den Geräten und den Ausrüstungen der Wehren nichts wissen will, wenn man die Erfahrungen, die auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens im Deutschen Reiche Jahr für Jahr gesammelt werden, nutzlos beiseite schieben will, dann ist die Frage nach Schulen bald abgetan. Man könnte dann aber auch mit gleichem Rechte sagen: Was brauchen wir Vorschulen? Ich habe indes die schöne Ueberszeugung, daß die überwältigende Mehrheit unter uns anders denkt, und wenn das zutrifft, dann muß diese Mehrheit für den Beitritt zum Preussischen Feuerwehr-Beirat einstehen.

Ein Umstand gibt bei der Frage, ob man dem Beirat sich anschließen soll, doch auch noch zu denken auf, und das ist die bis heute bereits erfolgte Beteiligung der freiwilligen Wehren am Beirat. Wenn man bedenkt, daß in der kurzen Zeit seit Bestehen des Beirats ihm schon sieben Verbände angegliedert sind, daß bereits 233 000 Wehrmänner ihr „Für“ ausgesprochen haben, dann dürfte durch

diese unumstößliche Tatsache den fernstehenden 169 500 Wehrleuten doch ein Licht über das Wesen und über die Existenzberechnung des P. F. W. aufgehen.

Auf unserem Verbandstage in Neuenahr wird voraussichtlich über den Beitritt zum P. F. W. beraten werden. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Wehren sich mit den Zielen und Bestrebungen des Beirats nach Möglichkeit bekannt und vertraut machten. Je mehr Aufklärungen über den Beirat in die Reihen der Wehren getragen werden, um so näher rückt die Stunde, die auch uns Wehrmännern vom Rheinland den Anschluß an den Beirat bringt. Dieser Glaube gibt den Freunden des Beirats die Zuversicht, daß wir, wenn auch langsam, aber doch zweifellos stetig dem Ziele näher rücken, und eines schönen Tages werden wir die freudige Genugtuung haben, auch Rheinlands Verband einer unserem gesamten Vaterlande segensbringenden, vortrefflichen Sache zugeführt zu haben.

Saarbrücken, 4. Juni 1910.

Otto Meyer, Brandmeister.

Herr Brandmeister Meyer hat denselben vorstehenden Schriftsatz auch schon in der Zeitschrift „Feuer und Wasser“ veröffentlicht, von der die freiwilligen Feuerwehren wiederholt als „Laienfeuerwehren“ bezeichnet und die freiwilligen Feuerwehrkameraden „Liebhaber-Feuerwehrleute“ genannt werden.

Es erübrigt sich, auf alle Ausführungen des Herrn Meyer einzugehen, denn er hätte sie nicht veröffentlichen können, wenn er die Verhandlungen der Kölner Ausschuss- und der Vorstandssitzung unseres Verbandes vom 1. Mai gelesen hätte, die in Nr. 20 und 23 des „Feuerwehrmann“ mitgeteilt sind.

Herr Meyer verwechselt die Begriffe „Berufswehren“ und „Beirat“ und stellt sie einander gleich. Denn alles, was er über die Pflege der bisher bestehenden guten kameradschaftlichen Beziehungen zwischen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren und über die gemeinsamen Bestrebungen beider Feuerwehrrarten vorbringt, wird vom Ausschuss und vom Vorsitzenden des Verbandes nicht bestritten; diese haben im Gegenteil mit hinreichender Deutlichkeit des öfteren denselben Gedanken entwickelt und stets danach gehandelt. Aber was hat das mit dem Beirat zu tun? Die „persönliche Berührung“ und das Zusammenarbeiten von Berufs- und freiwilliger Feuerwehren kann und ist früher unter anderen und zweckmäßigeren Formen geschehen, als in dem Beirat in seiner jetzigen Form und mit seinen Satzungen. Ich erinnere nur an die Einführung des gemeinsamen Uebergangs-Verbindungsstückes der Schlauchkupplung mit „N.-K.-S.“, die durch gemeinsame Arbeit der Vertreter der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehren in freier Vereinbarung errichtet ist. Dagegen hat ein Teil der Mitglieder des „Beirats“ durch seine Angriffe auf die Einrichtungen unseres Feuerwehrverbandes und dessen Vorsitzenden das früher „ungetrübt“ Verhältnis zwischen den Berufs- und freiwilligen Feuerwehrkameraden zu trüben versucht und hat dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz mehr als einen Knüttel zwischen die Beine geworfen. Dem „Beirat“ ist auch die Trübung der früheren Einigkeit unter den Vertretern der preußischen freiwilligen Feuerwehren, der Provinzialverbände zuzuschreiben. Hoffentlich erreicht es Herr Meyer aber nicht, daß die Beiratsangelegenheit auch die bisher in unserem Verbands gepflegte und hochgehaltene kameradschaftlichkeit trüben wird. Und hoffentlich gelingt es ihm nicht, die Ansicht der Feuerwehrvertreter des einen Kreises Saarbrücken auch den anderen 77 Kreisen unserer Provinz aufzuzwingen.

Ueber die Bedeutung einer Feuerwehrschule in Berlin für die freiwilligen Feuerwehren gibt der Herr Kamerad Meyer sich wohl übertriebenen Erwartungen hin. Denn die kann naturgemäß nur für die Berufsfeuerwehren wirken. Oder will er die Wehrführer und Unterführer aus unseren freiwilligen Feuerwehren für 9—12 Wochen zur Ausbildung nach Berlin schicken und auf wessen Kosten? Etwas anderes wäre für uns die Einrichtung einer Feuerwehrschule oder auch mehrerer in unserer eigenen Provinz, etwa in Aachen oder auch in Saarbrücken, — die nur den Bedürfnissen der freiwilligen Wehren angepaßt sein könnte. Das hat auch der Verbandsausschuss unter seine Ziele aufgenommen, wenn auch vorläufig noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, besonders in bezug auf Bereitstellung von Geldmitteln.

Endlich hat Herr Meyer mit den Zahlen, die er zugunsten seines Vorschlages anführte, keine „unumstößliche Tatsache“ vorgebracht, wie er meint, denn diese Zahlen

stimmen nicht. Und nicht 233 000 Wehrmänner haben ihr „Für“ ausgesprochen, sondern in 6 Provinzen (Brandenburg, Hessen-Nassau, Ostpreußen, Posen, Sachsen und Schleswig-Holstein) nur 165 000 Verbandswehrmänner, unter denen aber nur 88 000 freiwillige Feuerwehrmänner sind; während die anderen 6 Provinzen (Hannover, Pommern, Rheinprovinz, Schlesien, Westfalen und Westpreußen) mit 143 000 Wehrmännern, von denen aber 137 000 freiwillige Feuerwehrmänner sind, dem Beirat fernstehen. Wir sind also dabei in zahlreicher und sehr guter Gesellschaft.

Düren, im Juni 1910.

Böwering, Verbandschriftführer.

* * *

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr in Sterkrade.

* Sterkrade. In das Jahr 1909/10 fällt auf Betreiben des Herrn Landrats v. Wülfing der Beschluß der Wehren, einen eigenen Kreisverband Dinslaken zu bilden, demzufolge schied die Wehr mit den anderen Wehren des Kreises Dinslaken aus dem bisherigen liebgewordenen Rhein- und Ruhr-Feuerwehrbezirk aus. Leider ging das Bestreben diesseitiger Wehr, den Kreis den freiwilligen Feuerwehren zu erhalten, nicht in Erfüllung. Die freiwilligen Feuerwehren sind insolge Kurzsichtigkeit der Mehrheit der Wehren diesseitigen Kreises vielmehr von der Leitung ausgeschaltet.

Die Uebungen fanden, wie in den Vorjahren, alle 14 Tage Montags abends statt. Im allgemeinen waren die Uebungen gut besucht. Für pünktliche Teilnahme an den Uebungen wurde den Kameraden Towet, Werther, Bischof, Grüdelsbach und Bühren je eine silberne Schlipsnadel (Feuerwehrrabzeichen) überreicht; der Kamerad Schuhmacher mit einem Bierglas und sechs Kameraden mit einer Zigarrenspitze bedacht.

Im verfloffenen Jahre rückte die Gesamtwehr 13 mal zu Bränden, und zwar 7 mal in der Zeit von 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens und 6 mal in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends aus, während dieselbe 1908/09 23 mal, 1907/08 6 mal austrückte. An einem Tage wurde die Wehr 2 mal gerufen. Drei Brände waren Waldbrände, davon einer nachts. Außerdem fand eine Alarmübung statt. Im ganzen fanden in der Gemeinde 37 Stubenbrände, 13 Gebäudebrände und 3 Waldbrände statt. Der größte Brandschaden an Gebäuden belief sich auf 3500 Mark gegen 5852 M. im Vorjahre.

Bei den am 19. April 1909 stattgehabten Vorstandswahlen wurden gewählt: Anstelle des 2. Hauptmanns Buß, der krankheitshalber sein Amt niedergelegt hat, Kamerad Zieher; als 2. Steigerführer Kamerad Theodor Buttenbruck, als 1. Spritzenführer Kamerad Emil Werther, als 1. Ordnungsführer Kamerad D. M. Gärtner, wiedergewählt. Als 1. Schriftführer wurde der bisherige 2. Schriftführer Kamerad Bühren und an dessen Stelle als 2. Schriftführer der Kamerad Kohla gewählt. Als Vertreter beim Rheinischen Verbandstage in Saarbrücken wurden die Kameraden Zieher, Grüdelsbach und Scherer nach Saarbrücken entsandt. Am Bezirksfest in Bruchhausen nahm die Wehr teil, ebenso wie in den Vorjahren, an der allgemeinen Kaisersgeburtstags- sowie der Sedanfeier. Ein Ausflug mit Frauen fand nach Hennings Gartenlokal in Osterfeld statt. Das Gelände des großen Waldbrandes bei Dorsten wurde vom Kommando der Wehr und einigen strebsamen Wehrrkameraden eingehend besichtigt.

Zu Ehren der 20jährigen Mitgliedschaft des 1. Hauptmanns Wenzel fand am 4. Juli eine Familienfeier statt, an der die Feuerwehr der „Gutehoffnungshütte“, sowie die Wehr Sterkrade-Süd teilnahmen. Dem Hauptmann wurde seitens der Gemeinde eine Ehrenurkunde, seitens der Wehr ein Eßservice überreicht. Der Hauptmann überreichte bei dieser Gelegenheit dem Kameraden Koll in Anerkennung seiner aufopfernden glücklichen Arbeit beim Deckeneinsturz im Gymnasium eine Statue — „Feuerwehrmann ein Kind rettend“ — mit Worten der Anerkennung und des Dankes. Des weiteren fand eine Familienfeier bei Gelegenheit der Schlußübung statt. Herr Johann Schöter stiftete in Anerkennung der schnellen Hilfe bei dem ihn betroffenen Brande ein Faß Bier.

Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 63 aktive und 191 passive, gegen 1908/09 70 aktive und 183 passive und 1907/08 67 aktive und 183 passive Mitglieder. Der Kasernenbestand der Wehr beträgt heute 1308,39 M.,

gegen 1908/09 1248,48 und 1907/08 490,60 M. Der Kassenbestand der Unterstützungskasse beträgt heute 382,82 M., gegen 1908/09 302,34 M. und 1907/08 239,41 M. Die Mitgliederzahl dieser Kasse beträgt 68, gegen 1908/09 72 und 1907/08 67. Ein von der Gemeinde zugesagter Zuschuß ist bisher zu dieser Kasse nicht geleistet worden. Die alte Gewohnheit den an den Übungen teilnehmenden Kameraden nach beendeter Übung drei Glas Bier auf Wehrkosten zu verabreichen, ist auch im verflossenen Jahre beibehalten worden.

Die Neubildung des Kreises hatte zur Folge, daß eine Reihe von Vorstandssitzungen des Rhein-Nuhr-Feuerwehrbezirkes stattfanden, an denen regelmäßig teilgenommen wurde. Sechs Mitglieder der Wehr wurden im Sanitätswesen ausgebildet, und zwar die Kameraden Towet, Bühren, Kau, Kaldewey, Bresan und Bonk. Kamerad Meyer machte von der Wehr verschiedene photographische Aufnahmen.

Die Gesamtkosten des Feuerlöschwesens hiesiger Gemeinde beliefen sich im Berichtsjahre auf 2527,23 Mark, gegen 1908/09 2820 M. und 1907/08 2589,45 M. Einbegriffen in diese Beträge sind die Bezüge des Spritzenmeisters, die Unterhaltung der Feuerwehrgebäude, Bespannung, Unfallversicherung, überhaupt alle nur irgendwie im Zusammenhange mit dem Feuerlöschwesen stehenden Ausgaben. Eingeschlossen ist ferner der Betrag von 500 M. zur Unterhaltung der Feuerwehrkapelle. Es ergibt dies auf den Kopf der Bevölkerung (rund 25 000) gerechnet, 0,10 M.

Die Prämie für schnelles Eintreffen der Bespannung konnte an den Fahrer gewährt werden in 10 Fällen, und zwar traf die Bespannung in 9 Fällen innerhalb 5 Minuten seit Beginn des Alarms, in einem Falle innerhalb 7 Minuten ein. In zwei Brandfällen war keine Bespannung erforderlich.

Die Wehr kann mit ihrer Tätigkeit im verflossenen Jahre zufrieden sein, reißt sich dieses doch den vorausgegangenen würdig an. „Hilfreich sei der Mensch, edel und gut.“

* * *

Kreisfeuerwehr-Verband Krefeld Land.

* Uerdingen. Am Sonntag, 26. Juni, vormittags, fand hier der 2. Kreis-Feuerwehrtag und nachmittags das 2. Verbandsfest in Verbindung mit dem 41jährigen Bestehen der städtischen freiwilligen Feuerwehr statt.

Vormittags 10½ Uhr versammelten sich die Wehrleiter und Abgeordneten der zum Verband gehörigen Wehren, nämlich der freiwilligen Feuerwehren Anrath, Fischeln, Gellep-Stratum, Lant, Osterath, Traar, Uerdingen und Willich sowie der Fabrikwehren Krefelder Stahlwerk zu Fischeln, Weiler ter Meer und Kathreiners-Uerdingen im Rheinischlößchen zu einer Sitzung. Der Vorsitzende, Branddirektor Mauriz-Uerdingen, begrüßte die erschienenen Kameraden und namentlich die Herren Bürgermeister der Gemeinden des Kreises, worauf Herr Oberbrandmeister Buscher-Fischeln der Stadt und Wehr Uerdingen für die gastfreundliche Aufnahme herzlichen Dank aussprach.

Danach erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. In der Leitung des Verbandes und der Wehren, deren Zusammensetzung, Einteilung usw. sind Änderungen nicht eingetreten. Die Beschlüsse des vorjährigen Feuerwehrtages haben ihre Erledigung gefunden.

Im Laufe der Verhandlungen kamen sehr anregende Fragen, das Feuerlöschwesen betreffend, zur Sprache. Als Ort für die nächste Tagung wurde Anrath bestimmt. Nachher fand im Gartenlokal des Rheinischlößchens Konzert der städtischen Kapelle statt. Einen schönen Verlauf nahm das gemeinschaftliche Mittagessen, welches um 1 Uhr zirka 40 Abgeordnete und Gäste im „Uerdinger Hof“ vereinigte. Die Nachmittags-Festlichkeiten galten der Uerdinger Wehr. Von 2 Uhr ab fand der Empfang der auswärtigen Wehren statt. Um 3½ Uhr nahmen die obengenannten Verbandswehren und Abordnungen der Wehren Kaiserwerth, Krefeld-Linn, Krefeld-Bodum Aufstellung zur Parade auf dem Marktplatz, wo sich inzwischen der königliche Landrat Herr Geheimrat Dr. Limbourg mit den Herren Bürgermeistern des Kreises, den Beigeordneten, Stadtverordneten und geladenen Gästen eingefunden hatten. Nach Abschreiten der Front hielt Herr Bürgermeister Aldehoff eine herzliche Begrüßungsansprache, die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den obersten Feuerwehrchef, Kaiser Wilhelm II., schloß.

Nach dem Vorbeimarsch und Festzuge fand an dem Gerätehaus eine Festübung der Uerdinger Wehr statt. Den Schluß dieser Übung bildete ein Sturmangriff, wobei auch die Sanitätskolonne mitwirkte. Die Übungen boten viel Interessantes. Die auswärtigen Wehrleute und die vielen Zuschauer spendeten daher auch reichen Beifall nach allen Leistungen.

Hierauf ging es zur Festversammlung im Saale der „Wilhelmshöhe“. Nach einer Musikeinleitung begrüßte Herr Branddirektor Mauriz die Festteilnehmer, insbesondere die anwesenden vier Mitbegründer der Uerdinger Wehr und die auswärtigen Kameraden. Sodann folgte ein Vorspruch (Fräulein Grete Schiefer), in welchem die Gründer der Wehr, der jetzigen Leitung, überhaupt der Gesamtwehr seit ihrem 41jährigen Bestehen Ehrung und Dank zuteil wurde. Es folgten weitere Ansprachen des Herrn ersten Beigeordneten C. van Beers und des Herrn Bürgermeisters Connemann-Lant, worauf Herr Bürgermeister Aldehoff die Verteilung von Dienstauszeichnungen für 10-, 15- und 20jährige Zugehörigkeit zur Uerdinger Wehr an die Mitglieder vornahm. Die musikalischen Vorträge der städtischen Kapelle und die Gesangsvorträge des Männergesangsvereins, namentlich ein von Herrn van Beers gedichtetes und vom städtischen Musikdirektor Sonnen in Musik gesetztes Feuerwehrlied fand großen Beifall. — Eine Reihe von Begrüßungs- und Entschuldigungstelegrammen wurden verlesen, u. a. von den Herren Branddirektor Diezler-Düren, Branddirektor Scherer-Krefeld, Ehrenbranddirektor Schroers-Krefeld-Bodum, Brandmeister Hüveler-Uerdingen, zurzeit in Mainz usw.

Herr Branddirektor Mauriz wätzte ein ihm gebrachtes Hoch auf seine Mitarbeiter und die Wehr Uerdingen ab, er bedauerte sehr, daß der verdienstvolle Leiter, Herr Brandmeister Hüveler, wegen eines Trauerfalles in der Familie dem heutigen Feste fernbleiben müssen. Einmütig wurde die Absendung eines Begrüßungs- und Danktelegramms an Herrn Hüveler gutgeheißen. Den Schluß dieses schönen Festes bildete ein gutbesuchter Festball, auf dessen Verlauf die Uerdinger Wehr befriedigend zurückblicken kann.

* * *

* Duisburg. Dem Rentner Arnold Kuppers, welcher seit dem Jahre 1871 der städtischen freiwilligen Feuerwehr als tätiges Mitglied angehört, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und vom Herrn Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrat Lehr im Beisein des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr und der Turnerfeuerwehr in feierlicher Weise überreicht.

* * *

* Düsseldorf. Durch die Eingemeindung hat die Feuerwehr Düsseldorf einen starken Zuwachs erhalten, da in fast allen Vororten ein oder mehrere Löschzüge freiwilliger Feuerwehr waren und auch von der Stadtverwaltung übernommen sind. Nachdem nun die Eingemeindung resp. der Uebertritt der freiwilligen Feuerwehren seit über Jahresfrist geschehen, wird es wohl langsam Zeit, endlich an eine einheitliche Uniformierung der freiwilligen Feuerwehren, und zwar an eine Uniformierung nach den Vorschriften des Rheinischen Provinzialverbandes zu denken. Der Kosten wegen könnte ja die Anschaffung etwas verteilt werden. Vor allen Dingen wäre es nun notwendig, wenn die einzelnen Löschzüge zuerst selbst alle die Uniform und Ausrüstungsstücke, welche nicht den Vorschriften entsprechen, nach und nach verschwinden ließen. Es ist z. B. unrichtig, wenn in einem Zuge ein Teil der Abteilungsführer Brandmeisterhelme oder Brandmeisterröcke oder sonst ähnliche etwa selbst entworfene Phantasie-Uniform trägt, es ist aber auch ferner nicht richtig und stört die Kameradschaft, wenn ein Brandmeister seine Achselstücke statt mit je einem mit zwei Sternen ziert, letztere Zahl steht nur den Oberbrandmeistern zu. Es darf nicht im Belieben eines einzelnen liegen, sich zu kleiden, wie es ihm paßt, und würde die Branddirektion viel für die Sache tun, wenn sie die Uniformen gelegentlich prüfte oder wenigstens in Erinnerung brächte, daß oben angeführte Unregelmäßigkeiten nicht statthaft sind. Einer für viele.

* * *

* Solingen. Eine große Alarmübung unserer gesamten freiwilligen Feuerwehr fand am 28. Juni, abends, statt, und zwar nach einem Plane des Herrn Branddirektors Louis Sabin. Auf dessen Veranlassung wurde

zunächst gegen 8 Uhr die Grünewalder Kompanie der 2. Abteilung alarmiert, weil, so wurde angenommen, in der städtischen Gasanstalt am Grünewald Feuer ausgebrochen war. Es zeigte sich sofort, daß der Brand eine große Ausdehnung annehmen würde, der gegenüber die Kompanie allein machtlos sein mußte. Es wurden deshalb sogleich die sämtlichen übrigen Kompanien der 2. Abteilung, mit Ausnahme der Wehrleute von Balkhausen und Häften, herbeigerufen, unter Führung ihrer beiden Oberbrandmeister, und einige Minuten später wurde dann auch die ganze 1. Abteilung der Wehr mit den Kompanien der Außenbezirke Clauberg und Stöden alarmiert, da sich der Brand, verursacht durch Gasexplosionen, inzwischen zu einem Großfeuer entwickelt hatte, die Nachbarschaft im weiten Umkreise gefährdete und bereits einen Teil der Fabrikanlagen des Zwillingswerkes der Firma S. A. Hensfels ergriffen hatte, so daß auch deren Fabrikfeuerwehr in Tätigkeit treten mußte. Mit allen Hilfsmitteln und zahlreichen Schläuchen, die von den Hydranten der Grünewalder-, Teich- und Gasstraße gespeist wurden, griff die Gesamtwehr nun unter dem Kommando des Branddirektors, der von den Oberbrandmeistern Herren Koch und Fjerloh von der 1. und Lauterjung und Herberz von der 2. Abteilung unterstützt wurde, das Großfeuer mit bestem Erfolge an, der sicherlich auch im Ernstfalle erzielt worden wäre. Dabei zeigte sich besonders, daß die Aktionsfähigkeit der Steigerkompanien durch die jetzt in größerer Anzahl vorhandenen Leitern, insbesondere durch die große Drehturmlleiter, die überall den Angriff auf das Feuer ermöglicht, bedeutend gehoben wurde. Nach 1½stündiger Tätigkeit war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt, der Brand fast ganz gelöscht. Nach Schluß der Übung, bei der auch die Herren Oberbürgermeister Dicks, Beigeordneter und Ingenieur Söhren vom Gaswerk zugegen waren, versammelte Herr Oberbürgermeister Dicks die Führer der Wehr und die Kompanieleiter um sich, um ihnen seine volle Anerkennung für ihren geschickten Sturmangriff auszusprechen. Er erklärte, daß die schnelle Hilfsbereitschaft und die fachkundige Arbeit auf der Brandstätte ihm wieder die Gewißheit gegeben haben, daß unsere freiwillige Wehr wie bisher so auch in Zukunft jederzeit in der Lage sein wird, auch des größten Feuers Herr zu werden. Gesehnt habe er sich besonders auch darüber, daß die Wehr in einem schmutzen Aufzuge erscheinen könne, daß die Gerätschaften in bester Ordnung seien und daß selbst aus den Außenbezirken die Wehrleute in verhältnismäßig kurzer Zeit auf der Brandstätte waren. Er dankte im Namen der Stadt allen Wehrleuten für ihre Opferwilligkeit.

* * *

* **Ahrweiler.** Die freiwillige Feuerwehr hielt am 19. Juni, nachmittags, an ihrem Gerätehause einen Geräteappell ab, um die Zahl der bei der schweren Arbeit bei der Hochflut zerrissenen Rettungsseile und zersplitterten Brandhaken u. w. festzustellen und für sofortigen Ersatz zu sorgen. Die Geräte standen wieder von den betreffenden Abteilungen gereinigt und sauber geputzt in dem geräumigen Gerätehause. Bei Gelegenheit dieses Appells erschien Herr Geheimrat Landrat Heising und sprach der Wehr seinen tiefgefühlten Dank aus für pflichttreue Arbeit und Hilfeleistung bei der Hochflut der Uhr; Herr Geheimrat Heising ermunterte die Wehr, weiter so fort zu arbeiten zu Gottes Ehr' und dem Nächsten zur Wehr. Am Schlusse seiner den Wehrleuten sichtlich zu Herzen gegangenen Rede überreichte er dem Branddirektor der Wehr, Herrn C. Weisgerber, das von Seiner Majestät gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen. Hieran anschließend sprach noch Herr Bürgermeister Blume im Namen der Stadt Ahrweiler der Wehr für die aufopfernde und unter Lebensgefahr geleistete Hilfe seinen herzlichsten Dank aus und erklärte, daß durch die tatkräftige Hilfe an der Uhrbrücke die Stadt von dem Wasser verschont geblieben wäre; denn wenn die enormen Holzmassen die Brücke zugelegt und sich die Wasser der Sturmflut dort gestaut hätten, dann wären die Fluten unbedingt in die Stadt eingedrungen. Der Herr Bürgermeister gratulierte dann noch Herrn Weisgerber zu dem soeben erhaltenen Ehrenzeichen und betonte besonders die Pflichttreue der Führer und Mannschaften der Wehr, welche er besonders zu schätzen wisse, da er volle neun Jahre der Wehr als Chef vorgestanden hätte. Er schloß seine Rede mit dem Motto: „Wer sich dem Wohl der Menschheit weihet, den ehrt der Guten Dankbarkeit.“

* * *

* **Hilden.** Als Kreisbrandmeister für den Landkreis Düsseldorf ist ab 7. Mai 1910 Bürgermeister Heitland-Hilden, Vorsitzender des Kreis-Feuerwehrverbandes Düsseldorf-Land, angestellt worden. Es ist hiermit einem längst gefühlten Bedürfnis Abhilfe geschaffen worden.

Am Sonntag, 31. Juli, findet der diesjährige ordentliche Feuerwehrtag des Kreisverbandes Düsseldorf-Land zu Benrath statt. Beginn der Verhandlungen vormittags 10 Uhr im „Benrather Hof“ zu Benrath, Mittelstraße. Tagesordnung: 1. Feststellung der Zahl der stimmberechtigten Vertreter der einzelnen Wehren. 2. Entgegennahme des Jahresberichts und der Jahresrechnung. 3. Reihenfolge im Festzug. 4. Festsetzung der Höhe des Jahresbeitrages für 1911. 5. Ergänzungswahl zum Festzugs- und Übungsauschuß. 6. Bestimmung des Ortes des nächsten ordentlichen Feuerwehrtages. 7. Beschlusfassung über die Abhaltung und Uebernahme des nächstjährigen Kreis-Feuerwehrtages. 8. Abhaltung eines technischen Vortrages. Nach Schluß der Verhandlungen Festessen im Parkhotel. (Preis des trockenen Kuverts 2 M.) Um 3 Uhr Antreten der Wehren zum Festzug auf dem Domänengelände. Hierauf Schauübung der Benrather Wehr. Nach der Schauübung Festzug durch den Ort; Abnahme durch den Festzugauschuß am königlichen Schloß. Von 6 Uhr ab Konzert der Feuerwehrkapelle Benrath im Schloßhotel und Tanzbelustigung im Restaurant „Zur Delle“. Abends 8 Uhr: Großer Festball im Schloßhotel und im Restaurant „Zur Delle“.

* * *

* **Moers.** Der Kreistag beschloß in seiner Sitzung am 24. d. M. die Anstellung des Kreisbrandmeisters und Branddirektors Laufen als Kreisbrandmeister.

* * *

* **Erkelenz.** Das 5. Verbandsfest des Erkelenzer Kreis-Feuerwehrverbandes wurde am Sonntag, 19. Juni, bei schönster Witterung in Verbindung mit dem 10jährigen Stiftungsfeste der Ortswehr in der Gemeinde Reyenberg abgehalten. Mit dem Einzug der Wehren gegen 2 Uhr fanden sich zahlreiche auswärtige Festgäste ein, so daß die überaus reich gezierten Dorfstraßen alsbald ein froh bewegtes Bild zeigten. Gegen 3 Uhr begannen die Aufstellung der Wehren zum Festzuge, welcher nach Abnahme der Paradeaufstellung durch den Verbandsvorstand, zahlreiche Bürgermeister des Kreises und sonstige Ehrengäste sich in Bewegung setzte und mit einem Parade-marsch endigte. Daran schloß sich in der Festwiese und dem Festzelt der Festkommers, bei dem Herr Bürgermeister Schnitzler die Festrede hielt, die in das Kaiserhoch ausklang. Die darauf beginnenden Übungen der Reyenberger Wehr, bestehend in Exerzieren ohne Geräte, Schulübung am Steigerturm und Sturmangriff, wurden exakt ausgeführt und zeugten von großem Fleiß und Ausdauer. Der Schriftführer des Kreisverbandes, Herr Brandmeister Johann Erkelenz, gab sodann in längerer Rede ein Resümee über den Stand des Verbandes, dem nunmehr 18 Wehren angehören. Er legte die Gründe der Vereinigung der Wehren zu einem Kreisverbande, der Kreisverbände zum Provinzialverband, deren Ziele auseinander und beleuchtete die bisherigen Erfolge dieser Vereinigungen. Seine Rede klang in ein von sämtlichen Wehren begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kreisverband. Abwechselnd folgten nun noch mit Musikstücken Vorträge der Ehrendamen, gemeinschaftliche Vieder usw. Der stellv. Brandmeister, Herr Beed-Reyenberg, sprach den Dank der Ortswehr gegenüber den Ehrengästen aus. Herr Brandmeister Maydt-Moorshoven hielt im Auftrage des Kreisverbandes eine kurze Kritik über die Übung der Reyenberger Wehr. Herr Bürgermeister Reuber-Beed brachte in humorvollen Wendungen das Hoch auf die Damen aus. Sodann erfolgte durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Herrn Haas-Erkelenz die Dekorierung von fünf Feuerwehrleuten für ununterbrochene 15jährige vorwurfsfreie Dienstzeit bei einer freiwilligen Feuerwehr. Es waren dieses die Feuerwehrleute: Hubert Meuser, Peter Meuser, Anton Schoenmakers, Heinrich Denneburg aus Erkelenz, sowie Wilh. Sonnenschein aus Wegberg. Durch Ehrendamen wurden denselben die Medaillen angeheftet. Der Schriftführer des Kreisverbandes, Herr Johann, widmete den Dekorierten noch einige Worte der Anerkennung und bat sie, auch ferner treu zu ihrer Wehr zu halten, den jüngeren Kameraden als leuchtendes Beispiel voraneifernd. Den Schluß des Tages bildete ein geschlossener Ball, an dem sich das junge Volk besonders

zahlreich beteiligte. Die Festlichkeit wurde durch keinen Mißton gestört und verlief in allseitig schönster Harmonie.

Minden-Ravensberg-Lippescher Feuerwehr-Verband.

* Preuß. Oldendorf i. W. Am Sonntag, 26. Juni, feierte die freiwillige Feuerwehr zu Preußisch Oldendorf ihr 25jähriges Stützungsfest, wobei auch eine Besichtigung der Wehr durch den Vorstand des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehrverbandes stattfand. Die Straßen und Häuser der Stadt erschienen im prächtigsten Schmuck, Fahnen waren ausgesteckt und die Straßen spaliertartig dicht mit grünen Bäumen bepflanzt; zahlreiche Ehrenpforten halfen den festlichen Eindruck erhöhen. Der Festplatz selbst bot in zwei großen Restaurationszelten allen Gästen gemüthliche Unterkunft, während ein drittes daneben befindliches Doppelzelt zum Tanzen bestimmt war. Mittags fand im Gasthof Nordstiek ein Festessen der Vorstände statt. Obgleich das Wetter am Morgen unfreundlich und kühl ausschaute, war doch eine stattliche Anzahl Gäste erschienen. Per Bahn und Wagen kamen mittags die Wehren von Rahden, Lübbecke, Röddinghausen, Westfälber, Bohnte, Dahlinghausen, Harlinghausen, Oßelten und Getmold an, verschiedene mit ihren eigenen Musikkapellen, und nahmen gleich an dem Umzuge durch die Stadt teil, der auf dem Festplatz endigte. Die hier vorgeführten Uebungen der Oldendorfer freiwilligen Feuerwehr riefen die rückhaltlose Anerkennung sämtlicher Zuschauer, der Sachverständigen und der Laien, wach. Mehrere Reden wurden gehalten. Im Namen der Stadt begrüßte der Amtmann, Herr Major Besch, die erschienenen Gäste und brachte das Kaiserhoch aus. Der Vorsitzende des Verbandes, Kamerad Kestiel-Wlotho, beglückwünschte die Oldendorfer Wehr zu ihren ausgezeichneten Leistungen und überreichte 10 Mitgliedern derselben das vom Verbande gestiftete Diplom für 25jährige Tätigkeit in der Wehr; die jüngeren Kameraden forderte er zur Macheiferung und zum treuen Ausbarren im Dienste der Allgemeinheit auf. Das Hoch auf die auswärtigen Festteilnehmer brachte Kamerad Haake, Hauptmann der Oldendorfer Wehr, aus. Ein wohlgelungener Parademarsch, an welchem sämtliche Wehren in ihren schmutzen Uniformen teilnahmen, beschloß den offiziellen Teil des Festes. Nun begann in den Zelten ein reges Leben, und bei Musik und Tanz flossen die Abendstunden schnell dahin.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

* Osterburg. Am 30., 31. Juli und 1. August d. J. feiern die freiwilligen Feuerwehren des ganzen Herzogtums Oldenburg ihr 17. Verbandssfest in Osterburg. Zur Ausgestaltung dieses Festes, das in der Regel alle zwei Jahre gefeiert wird — zuletzt fand es vor zwei Jahren in Wildeshausen statt —, hat die freiwillige Feuerwehr Osterburg bereits rege Tätigkeit entfaltet. Sieben Ausschüsse sind gebildet worden, die in Verbindung mit den Bürgern Osterburgs bemüht sind, dies Fest, an dem sich ungefähr 40 Wehren mit zusammen zirka 12—1500 Wehrleuten beteiligen werden, zu einem würdigen Verlauf zu bringen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Magistrat und Stadtverordnete von Berlin besichtigten am 11. Juni die neue Automobil-Feuerwache in der Edinburgerstraße, gegenüber dem Schillerhain. Mit Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Dr. Kerke, sowie den Stadträten Mugdan, Mielenz, Namslau u. a. waren zahlreiche Mitglieder der beiden städtischen Behörden erschienen, denen sich Geh. Baurat von Rütgen, Gartendirektor Brodersen, Landesökonomierat Heiler-München u. a. angeschlossen hatten. Die Herren wurden vom Branddirektor Reichel empfangen, der sie mit dem Stadtbaurat und dem Baumeister Straßmann führte. Nach der äußeren Besichtigung nahmen die Herren die Fahrzeuge in der Halle in Augenschein. Dann wurden die Gas-Autospitze, der Tender, die Teleskopleiter und die Auto-Dampfspitze einzeln vorgeführt und deren Konstruktion vom Branddirektor erklärt. Mit einem Löschmanöver schloß diese Vorführung. Alsdann wurden die

inneren Räume der Wache mit ihren modernen Einrichtungen besichtigt und von allen Seiten sehr gut beurteilt.

* * *

* München. Das Gemeindefollegium hatte bei der Beratung der Vorschläge für die Reorganisation des Feuerlöschwesens besonders auch daran Kritik geübt, daß ihm die Beschlüsse des Magistrats nicht zur Zustimmung, sondern nur zur Kenntniznahme bzw. Erinnerungsabgabe zugeleitet worden seien. Demgegenüber hielt Rechtsanwalt Panzer als Referent in der Magistratsitzung am 15. Juni daran fest, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen das Gemeindefollegium in diesem Falle nur das Recht der Erinnerungsabgabe besitze. Soweit die Erinnerungsabgabe berechtigt sei, bemühe sich der Magistrat an sich, den Wünschen des Gemeindefollegiums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Zur Sache selbst erklärte sich der Magistrat im wesentlichen mit den Anregungen des Gemeindefollegiums hinsichtlich der Handhabung der Kommandogewalt und der künftigen Anstellung von Berufsfeuerwehrlenten einverstanden.

Großfeuer in Berlin.

* Berlin, 24. Juni. Das Industriegebäude „Jakobshof“ in der Alten Jakobstraße 23/24 ist gestern Donnerstag von einem großen Brand betroffen worden. Die Bodenträume und Dachkonstruktionen von fünf Quergebäuden und drei Seitenflügeln, die mit jenen in enger Verbindung stehen, sind zum größten Teil vernichtet. Der Schaden ist ganz bedeutend. Die Firma E. Stein, Zinguß- und Bronzewarenfabrik, die Pufffedernfabrik von W. Köhne-mann und H. Gast (Fellteppichfabrik) wurden in Mitleiden-schaft gezogen. Der Schaden soll insgesamt mehrere Hundert-tausend Mark betragen. Versichert sind die Firmen mit zusammen weit über einer Million Mark bei verschiedenen Versicherungs-gesellschaften. Das Feuer soll angeblich in einem Lagerraum der Firma E. Stein aus noch nicht auf-geklärter Ursache auf dem Boden eines Quergebäudes aus-gekommen sein. Den dort beschäftigten Arbeitern gelang es um 1/2 Uhr, sich noch durch eilige Flucht in Sicherheit zu bringen. Die Flammen fanden schnell reiche Nahrung an dem dort vorhandenen Padmaterial, Kisten und dergleichen. Ein heftiger Wind trieb die Flammen vor sich her und drückte den Rauch in die unteren Stockwerke. Als die Feuerwehr an der Brandstätte er-schien, stand der Dachstuhl des rechten Quergebäudes auf dem zweiten Hof rechts vom Eingang schon in großer Aus-dehnung in Flammen. In kurzer Zeit waren acht Lösch-züge mit 30 Fahrzeugen, der Verband für erste Hilfe und die berittene Schutzmannschaft versammelt. Durch starke Hitze, noch mehr aber durch den Rauch, der von dem Winde herabgedrückt wurde, wurden die Löscharbeiten sehr er-schwert. Auch in einem Keller war Feuer ausgekommen. Es hatte sich durch einen Fahrstuhlsschacht, vermutlich durch herabgefallene Junken, dem Keller mitgeteilt, wo eine Menge Warenvorräte lagerten. Es gelang aber, diese große Gefahr bald zu beseitigen. Gleich darauf stürzte ein Gesims ein. Nur durch ein paar rechtzeitige Seitensprünge konnten sich Brandinspektor Beder und Brandmeister v. Borck in Sicherheit bringen. Um 3 Uhr stürzte der Dach-stuhl des ersten linken Seitenflügels in den zweiten Hof, diesen vollständig sperrend. Eine mechanische Leiter, die dort aufgestellt war, mußte verlassen werden. Eine Menge Schlauchleitungen wurde verschüttet, platzten und wurden unbrauchbar. Etwas später kam auf der rechten Seite unter donnerähnlichem Krachen eine sogenannte Trempelwand in den Hof gestürzt. Alles flüchtete. Auch auf den übrigen Höfen war der Aufenthalt recht ungemüthlich. Alle Augenblicke stürzten Mauerteile ab. Die Häuser in der Dorianenstraße 116—119 waren so mit Rauch angefüllt, daß man es weder auf den Treppen noch Böden und den Dächern längere Zeit aushalten konnte. Aus den dortigen Hinterhäusern flüchteten die Bewohner alle ins Freie. Um 4 Uhr kam das Feuer zum Stehen und ging dann nach und nach zurück. Die vollständige Ablöschung nahm dann noch mehrere Stunden in Anspruch. Dank der feuersicheren Deckenkonstruktion sind sämtliche Betriebe in den unteren Stockwerken vom Feuer verschont geblieben. Abends um 8 Uhr mußten die acht Löschzüge abgelöst werden. Der 12. und 20. Zug übernahmen unter Leitung des Brand-meisters Gemp die weitere Ablöschung, die sich sehr zeit-raubend und schwierig gestaltete. Die großen Vorräte der Firma Gast an Fellten aller Art im Werte von rund 250 000 M. boten dem Feuer immer wieder Nahrung, und

selbst als ein starker Regen einsetzte, glimmte es noch an verschiedenen Stellen weiter. Die Glasvorräte der Firma Stein waren zum größten Teil vollständig geschmolzen und bildeten merkwürdige in allen Farben schillernde Klumpen. An einigen Stellen hatte sich Wasser über den massiven Decken des vierten Stockwerkes unter den geschmolzenen Glasresten gesammelt, das abends um 8 Uhr noch lockte und zischte. Leider sind die Böscharbeiten nicht ohne Erkrankungen verlaufen. Die Feuermänner Lüttich von der 3. und Hamann von der 1. Kompanie erkrankten so schwer, daß sie nach dem Krankenhause Am Urban gebracht werden mußten. Die Arbeiten an der Brandstelle wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt und nahmen auch noch den heutigen Tag in Anspruch.

16 Häuser im Kirchdorf Schwabstedt abgebrannt.

* Rendsburg, 21. Juni. Von einem furchtbaren Brandunglück wurde das an der Treene reizend gelegene Kirchdorf Schwabstedt am Samstag, 18. Juni, heimgesucht. Als gegen 10 Uhr vormittags die im Hause des Mehlhändlers Hennings wohnende Frau Freese einem verdächtigen Geräusch auf dem Boden des Hauses nachging, sah sie den Boden in Flammen stehen. In wenigen Minuten stand auch schon das ganze strohgedeckte Haus in Flammen. Bei der tropischen Hitze fingen die ausgetrockneten weichgedeckten Häuser nebenan und gegenüber der Straße ebenfalls Feuer, und das entfesselte Element war nicht mehr aufzuhalten. Innerhalb 10 Minuten standen fünf Häuser in Flammen, und immer weiter lief das Feuer, von der Dorfstraße nach der Kirchenstraße überspringend. Nach einer Stunde standen die Wohnhäuser von N. F. Carstens (Wohnhaus, Geschäftshaus und Speicher), Ed. Hanjen (zwei Häuser), Fuhrmann Cordtz, Mehlhändler Hennings, Cornelius Petersen, Stahl, Peter Reimers, Witwe Sörensen, Jakob Paulsen, B. Reese, Peter Clausen, Jürgen Johannsen und Wilh. Andresen mit allen Nebengebäuden in Flammen. Telephonisch wurden alle Feuerwehren der Umgegend zur Hilfe gerufen. Die brennenden 16 Häuser waren nicht zu retten und mußten ihrem Schicksal überlassen werden; die Wehren legten jetzt die umliegenden Häuser unter Wasser, und nach einer weiteren Stunde hatten sie das Feuer in ihrer Gewalt. Mehrere Häuser haben stark gelitten, so die Villa des Gastwirts Jöns, das Haus des Schlächters Nehlsen u. a. m. Wäre das Feuer nicht durch die hartgedeckten Häuser eines Bäckers und der alten Schule aufgehalten und Nehlens Haus durch die Wehren gerettet, dann wären noch mindestens 20 Häuser mehr abgebrannt. Die auf die Straße gebrachten Mobilien standen dort bald lichterloh in Flammen. In einem Hause verbrannten mehrere Eimer voll Silbergeld, das nachher als ein Silberklumpen wiedergefunden wurde: ein dabei liegender Tausendmarkschein ist verbrannt. Da das Wasser von der Treene her beschafft werden mußte, war der Wassermangel den Löscharbeiten sehr hinderlich, auch mangelte es anfangs an Arbeitskräften, da die meisten Leute auf dem Felde waren. Den ganzen Gebäudeschaden trägt die Landesbrandkasse, das Jngut der Abgebrannten soll zum Teil sehr gering versichert sein; ein Arbeiter, der unversichert war, hat seine ganze Habe verloren. Da das Vieh jetzt meistens auf der Weide ist, verbrannten nur einige Schweine und Hühner. Als Entstehungsurache wird Selbstentzündung der großen Schrotvorräte beim Mehlhändler Hennings angenommen. Die fremden Wehren rückten gegen 7 Uhr ab. Die hiesige Wehr wird noch tagelang mit dem Ablöschen zu tun haben. Die ausgedehnte Brandstätte im Zentrum des Dorfes bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung, wie man ein solches in dieser Gegend seit dem großen Brand in Süderstapel (1885) nicht gesehen hat. Die Telegraphendrähte hingen über den Straßen, überall sah man die Reste der Wagen und Maschinen, die Ernte- und Futtermittel in den Ruinen noch lichterloh brennen. Unzählige Menschen aus der weitesten Umgegend waren nachmittags nach Schwabstedt gekommen, um die Brandstelle in Augenschein zu nehmen. Die Obdachlosen sind notdürftig bei den Dorfbewohnern untergebracht. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Das lebende Inventar ist alles gerettet. Die Telephonverbindungen mit Lehmsid und Winnert sind zerstört, da der Telephondraht auf der Straße geschmolzen ist. Der Schaden ist ein bedeutender, wird aber wohl zum größten Teil durch Versicherungen gedeckt.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Feuerwehr-Erinnerungszeichen.] Die in Nr. 25, Seite 204 gebrachte Nachricht wird uns als unzutreffend bezeichnet. Es muß heißen: Das Feuerwehr-Erinnerungszeichen darf bestimmungsgemäß sowohl auf der Uniform als auch auf dem Zivildrock getragen werden; ebenso darf es in kleinem Format auch am Ordensstetthen getragen werden. Es wird hierzu ferner bemerkt, daß das Feuerwehr-Erinnerungszeichen auf der Uniform zwischen dem 3. und 4. Knopf, von oben gerechnet, des Waffenrockes, seitlich zu tragen ist.

* [Zwei Feuerwehrleute verunglückt.] Berlin, 6. Juni. Bei dem gestrigen großen Dachstuhlbrande in der Moxstraße 21, Ecke Geisbergstraße, sind zwei Feuerwehrleute der Charlottenburger Feuerwehr verunglückt. Dem Feuerwehrmann Grabowski von der Feuerwache in der Kantestraße, der während des Feuers auf einem Balkon im vierten Stock stand, fiel ein großer Balken des Dachstuhls gegen den Kopf. Grabowski erlitt dabei neben äußeren Wunden anscheinend auch eine Gehirnerschütterung und wurde mit einem Krankenautomobil nach dem Krankenhause Westend gebracht. Der zweite Unfall traf den Feuermann Hauff von der Südfeuerwache in der Suarezstraße. Er zog sich bei den Aufräumarbeiten Rippenquetschungen zu. Der Brandschaden ist bedeutend, da die Wohnungen der oberen Etagen durch Wasser und Rauch stark in Mitleidenschaft gezogen sind.

* [Eine Feuerspritze von 1794.] Aus Plauen berichtet der „Bogtländische Anzeiger“: Eine mehr als hundertjährige Feuerspritze, die zurzeit auf dem freien Platze neben dem Gebäude der Spritzen- und Pumpenfabrik von Ernst Otto Jacob, Scharstraße, steht, erregt nicht nur die Aufmerksamkeit von Freunden altertümlicher Gegenstände, sondern auch aller Vorübergehenden. Die Spritze, die der Ritterguts herrschaft v. Koszoth in Leubnitz bei Mehltheuer gehört, stammt aus dem Jahre 1794. Nach einer Aufschrift ist sie gefertigt von dem Glockengießer Johann Mayer in Rudolstadt für die hochadligen Koszoth'schen Gerichte zu Leubnitz (jetzige Schreibweise Leubnitz). In der Jacobschen Fabrik sollen an der aus einem großen alten buntbemalten Holztafeln und neuerem Pumpwerk bestehenden Spritze Reparaturen vorgenommen werden, da die Spritze bei Feuersgefahr auch künftighin noch Verwendung finden soll.

* [Keine Stempelsteuer für Aufzüge und Vereinslustbarkeiten.] Das neue Preussische Stempelsteuergesetz vom 26. Juni 1909 hat die bisherige Stempelsteuer für polizeiliche Genehmigungen von Lustbarkeiten nicht bloß von 1,50 M. auf 5 M. erhöht, sondern sie auch auf genehmigungspflichtige Lustbarkeiten der Privat- und geschlossenen Gesellschaften ausgedehnt. Deshalb glauben viele Polizeibehörden, für Straßenaufzüge, Konzerte und nicht-öffentliche Tanzlustbarkeiten von Vereinen heute eine Stempelsteuer von 5 M. erheben zu können. Schon im Laufe eines Jahres erwächst dadurch der Kasse eines Vereins eine ganz erhebliche Ausgabe, im Laufe mehrerer Jahre könnte er dafür seinen Gerätestand ganz erheblich bereichern. Es ist deshalb für alle, mit Stempelsteuer bedachten preussischen Vereine von Wichtigkeit, daß genannte Veranstaltungen überhaupt nicht stempelsteuerpflichtig sind. Freilich erfordert die Veranstaltung eines öffentlichen Aufzugs nach § 7 des Reichsvereinsgesetzes eine polizeiliche Genehmigung. Indessen hat der preussische Minister des Innern nachträglich verfügt, daß solche polizeilichen Genehmigungen Stempelfreiheit genießen sollen, weil ihre Erteilung ausschließlich im polizeilichen Interesse erfolgt. Diese Anordnung ihrer obersten Behörde scheint vielen Ortspolizeibehörden noch nicht bekannt zu sein. Vereine, welche sich Stempelsteuer ersparen und auf erwähnte Ministerialverordnung stützen wollen, finden sie im Wortlaut auf Seite 108 eines neuen Buches „Die Vereins- und Versammlungs-Polizei in Preußen“, verfaßt vom Amtssekretär Emil Müller in Halle a. S., anstelle seines wohlbekannten früheren Buches „Die Privatvereine“, welches inzwischen durch das Reichsvereinsgesetz und die neuere Rechtsprechung veraltet ist. Ueber die Stempelfreiheit der Konzerte und nicht-öffentlichen Tanzlustbarkeiten von Vereinen unterrichtet Seite 347 und 348 des neuen Buches, welches nahezu 200 Seiten stärker ist als sein Vorgänger. Preis 4 M. und 35 Pfg. Porto, bei Nachnahme 4 M. 55 Pfg. Zu beziehen direkt beim Verfasser Emil Müller, Halle a. S., Schließfach 210.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

MAURY & CO.
Offenbach a. M.
Fabrik für Feuerwehrausrüstungen
Älteste Fabrik d. Branche
Gegr. 1820
Komplette Feuerwehrausrüstungen
Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: Paul Ruhland, Düsseldorf, Florastr. 15.

1579

Telephon 144. Gegründet 1885.
Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W. 1.

Neu! Steigerleitern mit hohlen Haken aus Mannesmann-Stahlrohr!
Leicht im Gewicht!
Im In- und Ausland über 1450 Stück verkauft!
Steigerleitern nach Verbandsvorschrift!
Kombinierte Stadt- und Landspritze mit 16 Sitzplätzen.
Eigene Fabrikation! • Nach Landesvorschrift! • Bauart den örtlichen Verhältnissen entsprechende Konstruktion modern und zweckmässig!

Spritzen, Mannschafts- und Gerätewagen, mechanische Leitern, Wasserkufen und Schlauchhaspel, Steigerleitern und Schieb- und Anstellleitern, Standrohre, Kuppelungen, Strahlrohre (mit oder ohne Patent).

Rutansschläuche
(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)
widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis. sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,
haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über **100 000 Meter** geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne
Schläuchefabrik
Langenleuba - Niederhain. St. 1512

Feuer-
Lösch-Einrichtungen. 1580
Komplette Uniformierung ganzer Feuerwehren.

Aug. Hönig, Köln-Nippes
Gegr. 1832 G. m. b. H. Gegr. 1832
Feuerlöschgeräte- u. Armaturen-Fabrik.
Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Unsere Firma gehört keiner Vereinigung an.

Spezialität: **Feuer- u. Rettungsleitern**
vollkommenster, erprobter Konstruktionen.

AUG. HÖNIG G. m. b. H.

Versand nach allen Erdteilen.
Volle Garantie, da langjährige Erfahrung.
Preislisten gratis und franko.

Feuerwehr-Aexte, Beile, Hydrantenschlüssel etc.

fabriziert billig und gut seit 40 Jahren als Spezialität
1615 **Chr. Gabriel, Eslohe in Westfalen.**

H. Mandelartz, Aachen, Adalbertstrasse 18
Feuerwehrrequisitenfabrik.

Beile
für Offiziere und Mannschaften, sowie **Ehrenbeile** in feinsten Ausführung.
Beiltaschen aus einem Stück.

Feuerwehrsäbel.
Achselstücke u. Armabzeichen nach amtlicher Vorschrift.
Signalinstrumente. 1485
Hörner, Huppen, Trommeln.
Steigerlaternen.
Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.
Petrol-, Harz- u. Wachsackeln.

Vereinigte Feuerwehrgerätefabriken
G. m. b. H.
Ulm a/D.
Der Firma gehören an:
E. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern **sämtliche Artikel** für **Feuerwehren**

1677

Vollständige Feuerwehrausrüstungen
Spezialität:
Schlauch-, Hydranten-, Geräte- und Leiterwagen
Neu! Waldbrandwagen
Mechanische Leitern
Schläuche mit allem Zubehör
Handlöschgeräte u. -Spritzen
Persönliche Ausrüstungen
Gesetzlich geschützte Kranken-, Fahr- und Tragbahnen
— liefert —
Deutsche Turn- und Feuerwehrgeräte-Fabrik
Hans Herres & Co., Hagen i. W.
Illustrierte Preisliste kostenlos
Fernruf 406. 1691

Neu! Kleines Feuerwehrautomobil für Aufklärungsdienst etc.
Feuerwehrausrüstungen, Schlauchhaspel, Mannschaftsswagen, Spritzen, Armaturen, Schläuche liefert billigst.

Eugen Blasberg G. m. b. H.
Feuerwehrgerätefabrik
Düsseldorf (Postschlüsselstech) 1601
Bitte bei Bedarf engere Offerten einzuholen nebst Photographien und Kataloge etc.

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstr. 17.
Das Museum ist geöffnet
Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Eintritt frei.
Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.